

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2022

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Material	Auszug aus Friedrich Hebbels Drama „Maria Magdalena“, 1389 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Hebbel, Friedrich: Maria Magdalena – Agnes Bernauer. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2008, S. 39-43.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den Textauszug aus Friedrich Hebbels Drama „Maria Magdalena“. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Darstellung der Figuren und ihrer Beziehungen zueinander.

Material

Friedrich Hebbel (1813 – 1863): Maria Magdalena (1844)

Erster Akt

Zimmer im Hause des Tischlermeisters.

Erste Szene

Klara, Die Mutter.

KLARA. Dein Hochzeitskleid? Ei, wie es dir steht! Es ist, als ob's zu heut gemacht wäre!

MUTTER. Ja, Kind, die Mode läuft so lange vorwärts, bis sie nicht weiter kann, und umkehren muss. Dies Kleid war schon zehnmal aus der Mode, und kam immer wieder hinein.

5 KLARA. Diesmal doch nicht ganz, liebe Mutter! Die Ärmel sind zu weit. Es muss dich nicht verdrießen!

MUTTER (*lächelnd*). Dann müsst ich du sein!

KLARA. So hast du also ausgesehen! Aber einen Kranz trugst du doch auch, nicht wahr?

MUTTER. Will's hoffen! Wozu hätt ich sonst den Myrtenbaum¹ jahrelang im Scherben² gepflegt!

10 KLARA. Ich hab dich so oft gebeten, und du hast es nie angezogen, du sagtest immer: Mein Brautkleid ist's nicht mehr, es ist nun mein Leichenkleid, und damit soll man nicht spielen. Ich mocht es zuletzt gar nicht mehr sehen, weil es mich, wenn es so weiß dahing, immer an deinen Tod und an den Tag erinnerte, wo die alten Weiber es dir über den Kopf ziehen würden. – Warum denn heut?

15 MUTTER. Wenn man so schwer krank liegt, wie ich, und nicht weiß, ob man wieder gesund wird, da geht einem gar manches im Kopf herum. Der Tod ist schrecklicher, als man glaubt, o, er ist bitter! Er verdüstert die Welt, er bläst all die Lichter, eins nach dem andern, aus, die so bunt und lustig um uns her schimmern, die freundlichen Augen des Mannes und der Kinder hören zu leuchten auf, und es wird finster allenthalben, aber im Herzen zündet er ein Licht an,
20 da wird's hell, und man sieht viel, sehr viel, was man nicht sehen mag. Ich bin mir eben nichts Böses bewusst, ich bin auf Gottes Wegen gegangen, ich habe im Hause geschafft, was ich konnte, ich habe dich und deinen Bruder in der Furcht des Herrn aufgezogen und den sauren Schweiß eures Vaters zusammengehalten, ich habe aber immer auch einen Pfennig für die
25 Armen zu erübrigen gewusst, und wenn ich zuweilen einen abwies, weil ich gerade verdrießlich³ war, oder weil zu viele kamen, so war es kein Unglück für ihn, denn ich rief ihn gewiss wieder um und gab ihm doppelt. Ach, was ist das alles! Man zittert doch vor der letzten Stunde, wenn sie hereindroht, man krümmt sich, wie ein Wurm, man fleht zu Gott ums Leben, wie ein Diener den Herrn anfleht, die schlecht gemachte Arbeit noch einmal verrichten zu dürfen, um am Lohntag nicht zu kurz zu kommen.

¹ *Myrte*: Strauch oder kleiner Baum, dessen Zweige zum Binden von Brautkränzen verwendet werden; der Myrtenkranz galt als Zeichen der jungfräulichen Braut.

² *im Scherben*: im Blumentopf.

³ *verdrießlich*: missmutig.

30 KLARA. Hör davon auf, liebe Mutter, dich greift's an!

MUTTER. Nein, Kind, mir tut's wohl! Steh ich denn nicht gesund und kräftig wieder da? Hat der Herr mich nicht bloß gerufen, damit ich erkennen möchte, dass mein Feierkleid noch nicht fleckenlos und rein ist, und hat er mich nicht an der Pforte des Grabes wieder umkehren lassen, und mir Frist gegeben, mich zu schmücken für die himmlische Hochzeit⁴? So
35 gnadenvoll war er gegen jene sieben Jungfrauen⁵ im Evangelium, das du mir gestern Abend vorlesen musstest, nicht! Darum habe ich heute, da ich zum heiligen Abendmahl gehe, dies Gewand angelegt. Ich trug es den Tag, wo ich die frömmsten und besten Vorsätze meines Lebens fasste. Es soll mich an die mahnen, die ich noch nicht gehalten habe!

KLARA. Du sprichst noch immer wie in deiner Krankheit!

Zweite Szene

40 KARL (*tritt auf*). Guten Morgen, Mutter! Nun, Klara, möchtest du mich leiden, wenn ich nicht dein Bruder wäre?

KLARA. Eine goldene Kette? Woher hast du die?

KARL. Wofür schwitz ich? Warum arbeite ich abends zwei Stunden länger, als die anderen? Du bist impertinent⁶!

45 MUTTER. Zank am Sonntagmorgen? Schäme dich, Karl!

KARL. Mutter, hast du nicht einen Gulden für mich?

MUTTER. Ich habe kein Geld, als was zur Haushaltung gehört.

KARL. Gib nur immer davon her! Ich will nicht murren, wenn du die Eierkuchen vierzehn Tage lang etwas magerer bäckst. So hast du's schon oft gemacht! Ich weiß das wohl! Als für Klaras
50 weißes Kleid gespart wurde, da kam monatelang nichts Leckeres auf den Tisch. Ich drückte die Augen zu, aber ich wusste recht gut, dass ein neuer Kopfputz, oder ein anderes Fahnenstück auf dem Wege war. Lass mich denn auch einmal davon profitieren!

MUTTER. Du bist unverschämt!

KARL. Ich hab nur keine Zeit, sonst – (*Er will gehen.*)

55 MUTTER. Wohin gehst du?

KARL. Ich will's dir nicht sagen, dann kannst du, wenn der alte Brummbär⁷ nach mir fragt, ohne rot zu werden, antworten, dass du's nicht weißt. Übrigens brauch ich deinen Gulden gar nicht, es ist das Beste, dass nicht alles Wasser aus Einem Brunnen geschöpft werden soll. (*Für sich.*) Hier im Hause glauben sie von mir ja doch immer das Schlimmste; wie sollt' es mich
60 nicht freuen, sie in der Angst zu erhalten? Warum sollt' ich's sagen, dass ich, da ich den Gulden nicht bekomme, nun schon in die Kirche gehen muss, wenn mir nicht ein Bekannter aus der Verlegenheit hilft? (*Ab.*)

⁴ *himmlische Hochzeit*: Nach christlich-mystischer Vorstellung nimmt Jesus die Seele der Verstorbenen zur Braut.

⁵ *sieben Jungfrauen*: Anspielung auf das biblische Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen. Letztere verpassen aus Unachtsamkeit den Einzug ihres Bräutigams (gemeint ist Jesus) und werden deshalb nicht mehr in den Hochzeitssaal (gemeint ist das Himmelreich) eingelassen.

⁶ *impertinent*: frech.

⁷ *Brummbär*: Hier ist der mürrische Vater gemeint.

Dritte Szene

KLARA. Was soll das heißen?

65 MUTTER. Ach, er macht mir Herzeleid! Ja, ja, der Vater hat Recht, das sind die Folgen! So allerliebste, wie er als kleiner Lockenkopf um das Stück Zucker bat, so trotzig fordert er jetzt den Gulden! Ob er den Gulden wirklich nicht fordern würde, wenn ich ihm das Stück Zucker abgeschlagen hätte? Das peinigt mich oft! Und ich glaube, er liebt mich nicht einmal. Hast du ihn ein einziges Mal weinen sehen während meiner Krankheit?

70 KLARA. Ich sah ihn ja nur selten, fast nicht anders, als bei Tisch. Mehr Appetit hatte er, als ich!

MUTTER (*schnell*). Das war natürlich, er musste die schwere Arbeit⁸ verrichten!

75 KLARA. Freilich! Und wie die Männer sind! Die schämen sich ihrer Tränen mehr, als ihrer Sünden! Eine geballte Faust, warum die nicht zeigen, aber ein weinendes Auge? Auch der Vater! Schluchzte er nicht den Nachmittag, wo dir zur Ader gelassen wurde, und kein Blut kommen wollte, an seiner Hobelbank, dass mir's durch die Seele ging! Aber als ich nun zu ihm trat, und ihm über die Backen strich, was sagte er? Versuch doch, ob du mir den verfluchten Span nicht aus dem Auge herausbringen kannst, man hat so viel zu tun und kommt nicht vom Fleck!

MUTTER (*lächelnd*). Ja, ja! Ich sehe den Leonhard ja gar nicht mehr. Wie kommt das?

80 KLARA. Mag er wegbleiben!

MUTTER. Ich will nicht hoffen, dass du ihn anderswo siehst, als hier im Hause!

KLARA. Bleib ich etwa zu lange weg, wenn ich abends zum Brunnen gehe, dass du Grund zum Verdacht hast?

85 MUTTER. Nein, das nicht! Aber nur darum hab ich ihm Erlaubnis gegeben, dass er zu uns kommen darf, damit er dir nicht bei Nebel und Nacht aufpassen soll. Das hat meine Mutter auch nicht gelitten!

KLARA. Ich seh ihn nicht!

90 MUTTER. Schmolzt ihr miteinander? Ich mag ihn sonst wohl leiden, er ist so gesetzt! Wenn er nur erst etwas wäre! Zu meiner Zeit hätt er nicht lange warten dürfen, da rissen die Herren sich um einen geschickten Schreiber, wie die Lahmen um die Krücke, denn sie waren selten. Auch wir geringeren Leute konnten ihn brauchen. Heute setzte er dem Sohn einen Neujahrswunsch für den Vater auf, und erhielt allein für den vergoldeten Anfangsbuchstaben so viel, dass man einem Kinde eine Docke⁹ dafür hätte kaufen können. Morgen gab ihm der Vater einen Wink und ließ sich den Wunsch vorlesen, heimlich, bei verschlossenen Türen, um nicht überrascht zu werden und die Unwissenheit aufgedeckt zu sehen. Das gab doppelte Bezahlung. Da waren die Schreiber obenauf und machten das Bier teuer. Jetzt ist's anders, jetzt müssen wir Alten, die wir uns nicht aufs Lesen und Schreiben verstehen, uns von neunjährigen Buben ausspotten lassen! Die Welt wird immer klüger, vielleicht kommt noch einmal die Zeit, wo einer sich schämen muss, wenn er nicht auf dem Seil tanzen kann!

100 KLARA. Es läutet!

MUTTER. Nun, Kind, ich will für dich beten! Und was deinen Leonhard betrifft, so liebe ihn, wie er Gott liebt, nicht mehr, nicht weniger. So sprach meine alte Mutter zu mir, als sie aus der Welt ging, und mir den Segen gab, ich habe ihn lange genug behalten, hier hast du ihn wieder!

KLARA (*reicht ihr einen Strauß*). Da!

105 MUTTER. Der kommt gewiss von Karl!

⁸ *schwere Arbeit*: Karl arbeitet in der väterlichen Tischlerei.

⁹ *Docke*: Puppe.



KLARA (*nickt; dann beiseite*¹⁰). Ich wollt', es wäre so! Was ihr eine rechte Freude machen soll, das muss von ihm kommen!

MUTTER. O, er ist gut und hat mich lieb! (*Ab.*) [...]

Hebbel, Friedrich: Maria Magdalena – Agnes Bernauer. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2008, S. 39-43.

Christian Friedrich Hebbel war ein deutscher Dramatiker und Lyriker.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

¹⁰ *Beiseitesprechen*: etwas sagen, was das Publikum hören kann, nicht aber der Dialogpartner.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014), 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema, etwa:

- ◆ Darstellung einer Familiensituation mit angedeuteten Konflikten in Bezug auf unterschiedliche Haltungen zu sozialen Werten und Normen

beschreiben Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- ◆ erste Szene: Gespräch zwischen Mutter und Tochter über das Hochzeitskleid der Mutter, das einmal ihr Totenkleid sein soll; Ausdruck tiefer Religiosität seitens der Mutter versus große Sorge um die Gesundheit der Mutter seitens der Tochter
- ◆ zweite Szene: direkte und zugleich undurchsichtige Forderung des Sohnes nach finanzieller Unterstützung gegenüber der Mutter; Beschwerde Karls in Bezug auf eine mögliche Benachteiligung; Selbstreflexion Karls in Bezug auf seine Position in der Familie (vgl. Z. 61)
- ◆ dritte Szene: Gespräch zwischen Mutter und Tochter über die Erziehung Karls sowie das Unvermögen der Männer (Vater und Karl), Ängste und Sorgen direkt zu verbalisieren und Emotionen zu zeigen; Schilderung der Bildungssituation der Eltern (vgl. Z. 99) sowie Vorausdeutung auf ein mögliches Scheitern der Beziehung von Klara und Leonhard

analysieren wesentliche Aspekte der dramatischen Gestaltung sowie des Gesprächsverhaltens der Figuren unter Berücksichtigung sprachlich-formaler Gestaltungsaspekte, z. B.:

- ◆ dramaturgischer Kontext: Exposition des Dramas; Einführung in die Situation der Familie und ihrer Mitglieder (Mutter, Vater mit Beruf Tischlermeister, Tochter Klara, Sohn Karl, der gleichfalls als Tischler arbeitet), deren Einstellungen und Haltungen sowie Andeutung möglicher Konflikte bzw. späterer Handlungsmomente (u. a. Entwicklung der gesundheitlichen Situation der Mutter; Rolle des Sohnes als Außenseiter; Konflikt zwischen den Geschwistern in Bezug auf Anerkennung durch die Mutter; Perspektive der Beziehung zwischen Klara und Leonhard als potenziellem Lebenspartner)
- ◆ Spiegelung der kleinbürgerlichen Lebenssituation und der beengten intellektuellen und moralischen Verhältnisse durch Situierung der Handlung im (Wohn-)Zimmer des Tischlermeisters
- ◆ Entwicklung der Handlung innerhalb einer traditionellen Akt-/Szene-Struktur; gegebene Szenen entsprechen Einheit von Ort, Zeit und Handlung
- ◆ Klara:
 - ◆ Darstellung als gefühlvoll und (der Mutter gegenüber) empathisch durch Ausrufe und Interjektionen (vgl. z. B. Z. 1, 31)
 - ◆ Ausdruck von Sorge um die Mutter durch wiederholte Nachfragen (vgl. Z. 8, 15), einordnende Beschwichtigungen (vgl. Z. 74-80) und eine offensichtliche Lüge (vgl. Z. 109)

- ◆ Veranschaulichung von Selbstbewusstsein in Hinblick auf den Umgang mit Leonhard in Form von apodiktischen Aussagen („Mag er wegbleiben!“, Z. 82) und rhetorischen Fragen (Z. 84 f.)
- ◆ Marginalisierung der Gefühle Klaras durch deutlich ungleiche Verteilung der Redeanteile im Gespräch zwischen Mutter und Tochter zu Ungunsten Klaras
- ◆ Mutter:
 - ◆ selbstbezogene Prüfung der eigenen Tugendhaftigkeit als indirekte Auswirkung der Krankheit und der daraus entstehenden Todesahnung durch Interjektion („o, er [der Tod] ist bitter!“, Z. 18) bzw. Personifikation des Todes („Er verdüstert die Welt, er bläst all die Lichter, eins nach dem andern, aus“, Z. 18)
 - ◆ Verwendung von biblischen Verweisen und christlicher Metaphorik (z. B. „auf Gottes Wegen [gehen]“, Z. 22; „[zittern] vor der letzten Stunde“, Z. 28, Evangeliumsverweis, Z. 36)
 - ◆ Verhaftetsein in traditionellen Denkweisen wird verdeutlicht u. a. durch Verwendung von Sinnsprüchen („Ja, Kind, die Mode läuft so lange vorwärts, bis sie nicht weiter kann, und umkehren muss.“, Z. 2 f.; „so liebe ihn, wie er Gott liebt, nicht mehr, nicht weniger. So sprach meine alte Mutter zu mir“, Z. 103 f.)
 - ◆ Privilegierung des Sohnes durch impulsive Bekundungen von sehnsuchtsvollen Emotionen („Ach, er macht mir Herzeleid!“, Z. 66; „Und ich glaube, er liebt mich nicht einmal.“, Z. 69) und Inschutznahme („Das war natürlich, er musste die schwere Arbeit verrichten!“, Z. 73)
 - ◆ Fähigkeit zur konflikthafter, aber symmetrischen und offenen Kommunikation mit dem Sohn durch disziplinierende Exklamationen („Schäme dich, Karl!“, Z. 47; „Du bist unverschämt!“, Z. 55)
 - ◆ Ermahnung der Tochter zur Tugendhaftigkeit und Bescheidenheit im Umgang mit dem vermeintlichen Verlobten Leonhard durch prüfendes Nachfragen („Ich will nicht hoffen, dass du ihn anderswo siehst als hier im Hause!“, Z. 83) und die Weitergabe von mütterlichen Handlungsmaximen („so liebe ihn, wie er Gott liebt, nicht mehr, nicht weniger“, Z. 103 f.)
- ◆ Karl:
 - ◆ selbstbewusstes und forderndes Auftreten durch unvermittelte Provokation („Nun, Klara, möchtest du mich leiden, wenn ich nicht Dein Bruder wäre?“, Z. 42 f.), rhetorische Fragen (vgl. Z. 45) und Beschimpfungen („Du bist impertinent!“, Z. 46; „der alte Brummbär“, Z. 58)
 - ◆ Ausdruck von Missgunst und Misstrauen gegenüber der Familie durch indirekte Beschuldigungen („Hier im Hause glauben sie von mir ja doch immer das Schlimmste“, Z. 61), Verschweigen der eigentlichen Handlungsmotive („Ich will's dir nicht sagen“, Z. 58; „Ich hab nur keine Zeit, sonst –“, Z. 56) und Zynismus („wie sollt' es mich nicht freuen, sie in der Angst zu erhalten?“, Z. 61 f.)
- ◆ Kennzeichnung des asymmetrischen Gesprächsverhaltens z. B. als larmoyant (Mutter), provokativ (Karl) und moderierend-ausgleichend (Klara); über den Vater und Leonhard als weitere Figuren wird nur berichtet

erläutern die Gestaltung der Figuren und ihrer Beziehungen zueinander, z. B.:

- ◆ Klara:
 - ◆ mögliche Protagonistin, da in allen drei Szenen auftretend; Leonhard und Karl als potenzielle Antagonisten
 - ◆ schwieriges Geschwisterverhältnis; kennt den Bruder kaum („Ich sah ihn ja nur selten, fast nicht anders, als bei Tisch. Mehr Appetit hatte er, als ich!“, Z. 71 f.)
 - ◆ Übernahme von familiärer Verantwortung während der Krankheit der Mutter; Trostspenderin für den Vater
 - ◆ Unterwerfung unter die kleinbürgerlichen und moralischen Ansprüche der Familie
 - ◆ Fähigkeit zur Empathie und zur Reflexion rollenspezifischen Verhaltens, z. B. in Bezug auf das problematische Verhältnis von Männern zu ihren Gefühlen
- ◆ Karl:
 - ◆ Gefühl der finanziellen Benachteiligung durch die Eltern und auch Klara („Ich weiß das wohl! Als für Klaras weißes Kleid gespart wurde, da kam monatelang nichts Leckeres auf den Tisch.“, Z. 51 f.)

- ◆ Erzeugung eines positiven Selbstbilds, z. B. durch die Goldkette; dadurch gleichzeitig aber auch Außenseiter
- ◆ Einsicht in seine Außenseiterposition innerhalb der Familie; hat sich als Konsequenz daraus ein außerfamiliäres Netzwerk aufgebaut („Bekannter“, Z. 64; „es ist das Beste, dass nicht alles Wasser aus Einem Brunnen geschöpft werden soll.“ Z. 60 f.)
- ◆ Wissen um die Schwäche der Mutter ihm gegenüber; Kennzeichnung des Vaters als „Brummbär“ (Z. 58) verweist auf schwieriges Verhältnis zu ihm
- ◆ Mutter:
 - ◆ Unterwerfung unter traditionelles Geschlechterbild, gesellschaftliche Ansprüche und kirchliche Normen; Prägung durch Sparsamkeit, Arbeit, Religiosität und Erziehungsaufgabe
 - ◆ Wahrnehmung der Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse (Alphabetisierung), aber keine Trauer über Verpassen individueller Verwirklichung
 - ◆ Übertragung des traditionell funktionalen Geschlechtsverständnisses auf die Tochter (Heirat), während der Sohn trotz seiner Eskapaden explizit geliebt wird

deuten den Text, z. B.:

- ◆ unter ökonomischen Gesichtspunkten: Beziehungen geprägt durch Kleinbürgerlichkeit, Arbeit und Sparsamkeit; Bedeutung materieller Bedürfnisse
- ◆ unter soziologischen Gesichtspunkten: Andeutung von Emanzipation durch Alphabetisierung breiterer Schichten vs. begrenzte Entfaltungsmöglichkeiten; individuelle Emanzipation (Karl) vs. Verharren in kleinbürgerlicher Enge; Reflexion weiblicher und männlicher Entwicklungsmöglichkeiten
- ◆ unter kommunikativ-psychologischen Aspekten: Beziehungen der Figuren untereinander u. a. geprägt durch Ungesagtes, falsche Rücksichtnahme und Unaufrichtigkeit (Beiseitesprechen von Karl und Klara; Wissen Karls, dass Mutter gegenüber dem Vater nicht lügen will; Vater nicht in der Lage, Gefühle zu verbalisieren)

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, auch unter Abwägung möglicher alternativer Lesarten. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Text in Grundzügen angemessen ist.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

¹¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache¹²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien¹³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil¹⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen¹⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

¹² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

¹⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %